

Markus Marterbauer

Vorsichtige Erholung der Binnennachfrage

Prognose für 2006 und 2007

Österreichs Wirtschaft dürfte heuer real um 2,4% wachsen, etwas rascher als im Durchschnitt des Euro-Raums. Weiterhin tragen Export und Sachgütererzeugung die Konjunktur. Eine Belebung der Ausrüstungsinvestitionen dürfte bevorstehen. Höhere Lohnabschlüsse und niedrige Inflation ermöglichen eine Erholung der Konsumausgaben der privaten Haushalte. Der Arbeitsmarkt ist durch kräftiges Wachstum der Teilzeitarbeitsplätze und einen Anstieg des Arbeitskräfteangebotes geprägt. Die Zahl der Arbeitslosen wird heuer aufgrund einer Ausweitung der Mittel für Schulungsmaßnahmen zurückgehen.

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. • Abgeschlossen am 29. März 2006. • E-Mail-Adresse: Markus.Marterbauer@wifo.ac.at

Im exportorientierten Sektor der heimischen Wirtschaft ist die Konjunktur anhaltend günstig. Die Warenausfuhr wird heuer real um 6,5% zunehmen. Vor allem die heimische Kfz-Zulieferindustrie sollte von den Vorziehkäufen profitieren, die in Deutschland vor der Anhebung des Mehrwertsteuersatzes am 1. Jänner 2007 zu erwarten sind. Die Nachfrage aus den erdölexportierenden Ländern sowie den EU-Beitrittskandidatenländern Bulgarien und Rumänien expandiert kräftig. Dank der Impulse vom Export steigt die Wertschöpfung der heimischen Sachgütererzeugung heuer real um 5%; damit befindet sich die Industrie im dritten Jahr einer sehr guten Konjunktur.

Trotz günstiger Rahmenbedingungen seitens der Nachfrage und der Finanzierungsbedingungen stagnierten die Investitionen der heimischen Unternehmen bis Ende 2005. Die Meldungen im Investitionstest und im Konjunkturtest des WIFO lassen nun in der Kfz- und Stahlindustrie ebenso wie im Maschinen- und Anlagenbau eine Umsetzung der immer wieder verschobenen Investitionsprojekte erwarten. Die Ausrüstungsinvestitionen könnten heuer real um 4% steigen.

Die Bauwirtschaft beurteilt ihre Auftragslage ebenfalls optimistisch, Produktion und Investitionen dürften 2006 um 2,5% zunehmen. Dazu trägt die Ausweitung der Investitionen ins Straßennetz ebenso bei wie eine Belebung des Industriebaus. Die Nachfrage nach Wohnungen erhöht sich auch aufgrund des raschen Bevölkerungswachstums. Mittelfristig ist eine deutliche Ausweitung des Wohnungsangebotes erforderlich.

Zuletzt haben sich auch die Rahmenbedingungen für eine vorsichtige Erholung der Konsumnachfrage der privaten Haushalte verbessert: Die Lohn- und Gehaltsabschlüsse fielen mit durchschnittlich +2¼% höher aus als in den vergangenen Jahren. Trotz hoher Energiepreise schwächte sich der Preisauftrieb auf der Verbraucherebene zu Jahresbeginn 2006 merklich ab. Die Inflationsrate könnte im Jahresdurchschnitt 1,7% betragen, das würde einen Anstieg der Nettoeinkommen pro Kopf um ¾% ermöglichen. Unter der Annahme, dass sich die Sparquote nicht weiter erhöht, erlaubt die Entwicklung der verfügbaren Einkommen eine Ausweitung der Konsumausgaben um real 1,9%. Damit würde zwar der langfristige Trend noch nicht erreicht (+2¼%), der Durchschnitt der letzten fünf Jahre (+1% pro Jahr) aber beträchtlich übertroffen.

Eine Belebung der Konsumnachfrage hätte positive Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die öffentlichen Haushalte. Der private Konsum ist wesentlich beschäftigungsintensiver als der Export und bewirkt auch einen stärkeren Anstieg des Steuer-

und Beitragsaufkommens. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten dürfte heuer um 34.000 höher sein als im Vorjahr. Weiterhin dürften überwiegend Teilzeitarbeitsplätze geschaffen werden, die vor allem von Frauen in Anspruch genommen werden. Allerdings könnte nach fünf Jahren teils kräftigen Rückgangs der Zahl der Vollzeitarbeitsplätze nun auch hier eine leichte Erholung einsetzen. Die Bauwirtschaft nimmt zusätzliche Arbeitskräfte auf, und in der Sachgütererzeugung wächst die Produktion so rasch, dass trotz der beträchtlichen Produktivitätssteigerung die Zahl der Arbeitsplätze kaum mehr zurückgeht.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

		2002	2003	2004	2005	2006	2007
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt							
Real		+ 1,0	+ 1,4	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,0
Nominell		+ 2,2	+ 2,8	+ 4,4	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,0
Sachgütererzeugung ¹⁾ , real							
Handel, real		+ 2,0	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,4	+ 1,9	+ 1,9
Private Konsumausgaben, real		+ 0,3	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,0
Bruttoanlageinvestitionen, real							
Ausrüstungen ²⁾		- 8,2	+ 7,7	+ 0,8	+ 0,2	+ 4,0	+ 3,5
Bauten		- 2,3	+ 4,8	+ 0,5	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,0
Warenexporte ³⁾							
Real		+ 4,3	+ 2,6	+12,9	+ 3,2	+ 6,5	+ 5,7
Nominell		+ 4,2	+ 1,9	+13,9	+ 4,6	+ 7,4	+ 6,2
Warenimporte ³⁾							
Real		+ 0,3	+ 6,5	+11,4	+ 1,9	+ 5,5	+ 5,4
Nominell		- 2,0	+ 5,0	+12,5	+ 4,8	+ 6,8	+ 6,2
Leistungsbilanzsaldo							
	Mrd. €	+ 0,75	- 0,48	+ 0,58	+ 1,16	+ 1,63	+ 1,83
	in % des BIP	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7
Sekundärmarktrendite ⁴⁾							
	in %	5,0	4,2	4,2	3,4	4,0	4,3
Verbraucherpreise							
		+ 1,8	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,9
Arbeitslosenquote							
	In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾	4,2	4,3	4,8	5,2	5,2	5,2
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁶⁾	6,9	7,0	7,1	7,2	7,1	7,2
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁷⁾							
		- 0,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,9
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)							
	in % des BIP	- 0,4	- 1,2	- 1,0	- 1,7	- 1,9	- 1,5

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Nettoproduktionswert, einschließlich Bergbau. – ²⁾ Einschließlich sonstiger Anlagen. – ³⁾ Laut Statistik Austria. – ⁴⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (Benchmark). – ⁵⁾ Labour Force Survey. – ⁶⁾ Laut Arbeitsmarktservice. – ⁷⁾ Ohne Präsenzdienler, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Das Angebot an Arbeitskräften nimmt aufgrund des anhaltend regen Zustroms an ausländischen Arbeitskräften und des Rückgangs der Frühpensionen weiterhin beträchtlich zu. Eine Entspannung der schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt zeichnet sich nicht ab. Aufgrund der Ausweitung der Mittel für aktive Arbeitsmarktpolitik wird aber heuer im Jahresdurchschnitt die Zahl der Personen in Schulungen um 11.000 höher sein als im Vorjahr. Weil diese nicht als arbeitslos gezählt werden, sinkt die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr um 3.000. Für das kommende Jahr ist derzeit keine Verlängerung der Mittel für Qualifizierungspolitik vorgesehen, zudem dürften die Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds eingeschränkt werden. Es muss mit einem Anstieg der Zahl der offiziell ausgewiesenen Arbeitslosen um 5.000 auf 255.000 gerechnet werden.

Das Defizit der öffentlichen Haushalte wuchs in den letzten Jahren merklich, es dürfte heuer etwa 5 Mrd. € (-1,9% des BIP) erreichen. Hohe Unternehmensgewinne sowie eine Erholung der Löhne und der Konsumausgaben werden sich in einer günstigen Entwicklung der Steuer- und Beitragseinnahmen niederschlagen. Allerdings könnten auch die Staatsausgaben höher ausfallen als veranschlagt, weil die Kosten für Vorleistungen und Personal steigen und im Bereich der Arbeitsmarkt-, Forschungs- und Bildungspolitik zusätzliche Mittel zugesagt wurden. Für das Jahr 2007 liegt noch kein Bundesvoranschlag vor. Auf Basis der vorliegenden Wachstumsprognose und unter der Annahme einer restriktiven Gestaltung der öffentlichen Ausgaben würde sich ein Abgang von etwa 1½% des BIP ergeben.

Die Prognose beruht auf relativ optimistischen Annahmen:

- Die Erdölpreise bleiben hoch, steigen aber nicht weiter.
- Der Euro wertet gegenüber dem Dollar leicht ab.
- Die kurz- und langfristigen Zinssätze steigen kaum mehr.
- Die Immobilienblase in den USA platzt nicht, und deshalb schwächen sich die Konsumausgaben nur langsam ab.
- In Österreich löst sich die Investitionszurückhaltung.
- Die Sparneigung der privaten Haushalte erhöht sich nicht weiter.

Die kurzfristigen Risiken der Prognose liegen vor allem in den Annahmen zur internationalen Wirtschaftsentwicklung. In Österreich ist unsicher, ob die erwartete Belebung der Ausrüstungsinvestitionen tatsächlich eintritt. Die Konsumnachfrage könnte sogar etwas rascher expandieren, wenn es gelingt, die Sparneigung zu dämpfen. Für das Jahr 2007 könnte das Wirtschaftswachstum auch ein wenig kräftiger ausfallen als in der WIFO-Prognose unterstellt (real +2%), wenn in der EU – gestützt auf die notwendige Erhöhung der öffentlichen Investitionen in Infrastruktur, Innovation und Bildung zur Erreichung der Lissabon-Ziele – ein kräftiger Konjunkturaufschwung in Gang kommen sollte.

Die Weltwirtschaft befindet sich seit dem Jahr 2004 auf einem Pfad lebhafter Expansion. Die Zunahme der Produktion dürfte heuer real gut 4½% betragen, jene des Welthandels nahezu doppelt so viel. Den Wachstumsmotor bildet der asiatische Raum, der vor allem von der anhaltend starken Expansion der chinesischen Wirtschaft profitiert. Das BIP Chinas nimmt laut offiziellen Angaben real um 9% pro Jahr zu. Export und Import wachsen etwa doppelt so schnell, die Integration der chinesischen Wirtschaft in die Weltwirtschaft schreitet rasch voran. Die Expansion in China stimuliert die Produktion in Japan und den anderen asiatischen Volkswirtschaften. In dieser Region erholt sich allerdings auch die Binnennachfrage merklich. In Japan mehren sich die Anzeichen dafür, dass die eineinhalb Jahrzehnte dauernde Stagnation überwunden ist.

Auch in den lateinamerikanischen Ländern entwickelt sich die Wirtschaft wieder positiv. Sie profitieren von der regen Nachfrage nach Industrierohstoffen, aber auch vom größeren Vertrauen in die politische Entwicklung der Region.

Der Rohölpreis zog auf den Weltmärkten in der zweiten Hälfte des Jahres 2005 neuerlich kräftig an. Dies war vor allem eine Folge der durch Wirbelstürme verursachten Schäden an Raffinerieanlagen in der Karibik. Im August und September überschritt die Notierung der Marke Brent erstmals die Schwelle von 60 \$ je Barrel. Seither hat sich die Lage auf den Rohölmärkten kaum entspannt: Die Raffineriekapazitäten reichen nicht aus, die Nachfrage aus China und Indien steigt weiterhin rasch, und die internationale politische Lage ist unruhig. Die hohe Volatilität der Preise wird durch die Unsicherheiten bezüglich der Atompolitik des Iran, die labile Situation im Irak und in Palästina sowie die Konflikte um Erdölanlagen in Nigeria genährt.

Das WIFO unterstellt in seiner Prognose ein weiterhin hohes Niveau der Erdölpreise. Der durchschnittliche Importpreis der Industrieländer dürfte 2006 und 2007 knapp 60 \$ je Barrel betragen. Die Risiken für einen weiteren Preisauftrieb sind deutlich größer einzuschätzen als jene für eine Entspannung. Die hohen Erdölpreise bewirken eine Verschiebung der Terms-of-Trade zulasten der Industrieländer und bremsen das Wachstum von Einkommen und Produktion merklich. Allerdings werden auch positive Effekte wirksam, weil die Steigerung der Einkommen in den erdölproduzierenden Ländern eine Ausweitung der Nachfrage nach Investitionsgütern und dauerhaften Konsumgütern nach sich zieht. Davon profitiert Deutschland mit seiner Exportstärke in diesen Bereichen besonders.

Der Euro verlor gegenüber dem Dollar seit Anfang 2005 etwa 9% an Wert. Dies wird von den meisten Analysten auf das wachsende kurzfristige Zinsdifferential zwischen

Weltwirtschaft wächst dynamisch

Welthandel und Welt-BIP wachsen – gestützt auf die Expansion in Asien und Amerika – kräftig.

Anhaltend hohe Rohstoffpreise

Hohe Rohölpreise bremsen die Konjunktur in den Industrieländern und bilden ein erhebliches Risiko für die weitere Wirtschaftsentwicklung.

den USA und Europa zurückgeführt. Diese Determinante könnte auch 2006 und 2007 zu einer leichten Abwertung des Euro beitragen. Allerdings muss das als sehr unsicher angesehen werden. Das hohe Leistungsbilanzdefizit in den USA gilt oft als Ursache einer möglichen Dollarabwertung. Das WIFO unterstellt für die Prognose einen Wechselkurs von 1,16 \$ je Euro im Jahr 2006.

Übersicht 2: Annahmen über die internationale Konjunktur

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Bruttoinlandsprodukt, real</i>						
Welt	+ 2,8	+ 3,8	+ 5,1	+ 4,4	+ 4,6	+ 4,4
OECD insgesamt	+ 1,5	+ 2,0	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8
USA	+ 1,6	+ 2,7	+ 4,2	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,0
Japan	+ 0,1	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,5
EU 25	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,0
EU 15	+ 1,1	+ 1,0	+ 2,3	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,9
Euro-Raum	+ 0,9	+ 0,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,9
Deutschland	+ 0,1	- 0,2	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,2
Neue EU-Länder ¹⁾	+ 2,6	+ 3,8	+ 5,1	+ 4,6	+ 4,0	+ 4,0
China	+ 8,3	+ 9,3	+ 9,5	+ 9,3	+ 9,0	+ 9,0
Welthandel, real	+ 3,4	+ 4,9	+ 8,1	+ 7,3	+ 8,5	+ 8,0
Marktwachstum Österreichs ²⁾	+ 2,0	+ 5,6	+ 9,1	+ 5,5	+ 6,3	+ 5,5
<i>Weltmarkt-Rohstoffpreise³⁾</i>						
Insgesamt	- 5	- 4	+18	+29	+21	+ 4
Ohne Rohöl	- 6	- 6	+18	+ 6	+15	+ 8
Erdölpreis ⁴⁾	\$ je Barrel	24,1	28,4	36,3	50,3	59,0
Wechselkurs	\$ je Euro	0,945	1,131	1,243	1,245	1,16

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern. – ²⁾ Veränderungsrate der realen Importe der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ³⁾ HWWA-Index, Euro-Basis. – ⁴⁾ Durchschnittlicher Importpreis der OECD (cif).

Risiken der Konjunktur in den USA

Das Wirtschaftswachstum schwächt sich in den USA allmählich ab. Merkliche Zinserhöhungen und ein Ende des Immobilienpreiss-booms tragen dazu bei.

In den USA verlief das Wirtschaftswachstum Ende 2005 enttäuschend. Das BIP lag im IV. Quartal real um 0,4% über dem Niveau des Vorquartals und um 3,2% über dem Niveau des Vorjahres. Dämpfend wirkte vor allem die Schwäche des privaten Konsums. Sie geht zum Teil auf die temporären Auswirkungen der Hurrikans vom Herbst und das Auslaufen der Rabatte der Autohersteller zurück. Darüber hinaus kommen allerdings mittelfristig anhaltende Einflüsse zum Tragen: Der Anstieg der Immobilienpreise flachte zuletzt in einigen Regionen ab, dies verringert die Impulse für die Konsumausgaben der Haushalte wesentlich. Als Folge der raschen Anhebung der Zinssätze durch die Fed (seit Sommer 2003 um 3,75 Prozentpunkte) steigen auch die Hypothekenzinsen; davon sind die hochverschuldeten Haushalte merklich betroffen.

Günstiger entwickelt sich die Industriekonjunktur. Die Produktion zog gegen Jahresende nochmals an, auch die Auftragseingänge sind lebhaft. Die Unternehmensinvestitionen wachsen – angetrieben von steigender Kapazitätsauslastung und guten Absatzerwartungen – merklich, wenn auch zuletzt etwas verhaltener. Das Wirtschaftswachstum wird sich von 3,5% im Jahr 2005 leicht auf etwa 3% im Jahr 2007 abschwächen. Die Risiken liegen eher in einer ungünstigeren Entwicklung. Weiterhin bildet ein möglicher Einbruch des Immobilienmarktes das wesentliche Risiko für die Konjunktur in den USA. Zudem könnte das hohe Defizit in der Leistungsbilanz (es könnte 2007 auf über 7% des BIP steigen) das Wachstum – auch der Weltwirtschaft – gefährden.

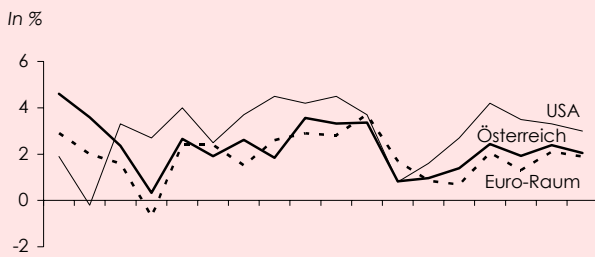
Erholung der Investitionen im Euro-Raum

Die günstige Exportkonjunktur überträgt sich im Euro-Raum zunehmend auf die Investitionstätigkeit. Hin-gegen bleibt das Wachstum der Konsumausgaben der privaten Haushalte verhalten.

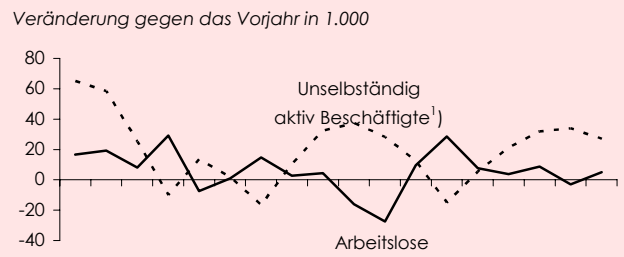
Die Wirtschaft wuchs im Euro-Raum im Jahr 2005 real um 1,3%. Gegen Jahresende waren unterschiedliche Konjunkturssignale zu beobachten. Einerseits kündigte sich eine Belebung der Investitionstätigkeit an, die von der guten Gewinnlage, der Verbesserung der Absatzerwartungen und der – wenn auch recht verhaltenen – Erholung der Kapazitätsauslastung getragen wird. In einigen Mitgliedsländern der Währungsunion weisen die Investitionen deutlich nach oben, diese Tendenz dürfte sich im Lauf des Jahres 2006 verstärken. Darauf deutet auch die merkliche Aufhellung des Geschäftsklimas in der Industrie hin. Andererseits setzte sich die Belebung der Industrieproduktion vom Herbst im Dezember und Jänner nicht fort.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

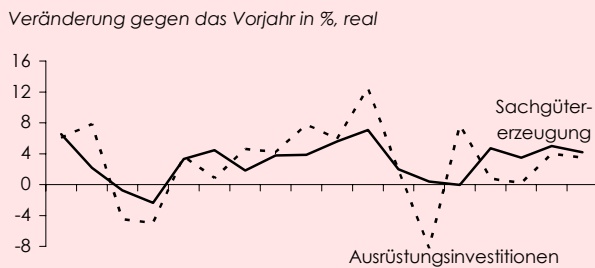
Wirtschaftswachstum



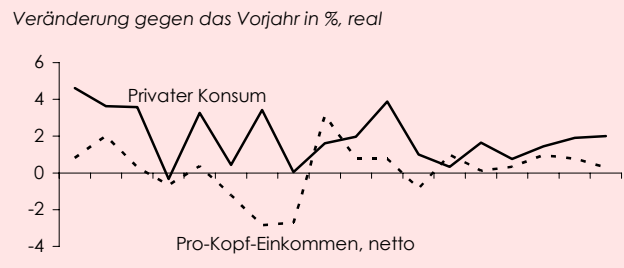
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



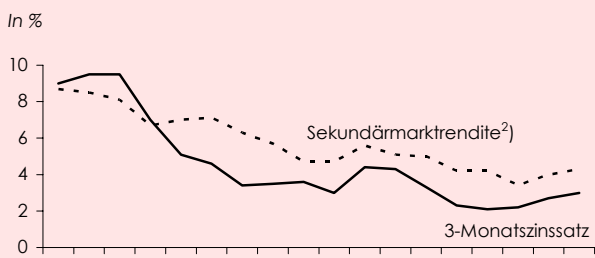
Produktion und Investitionen



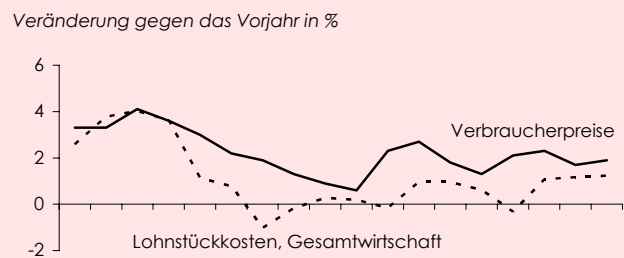
Konsum und Einkommen



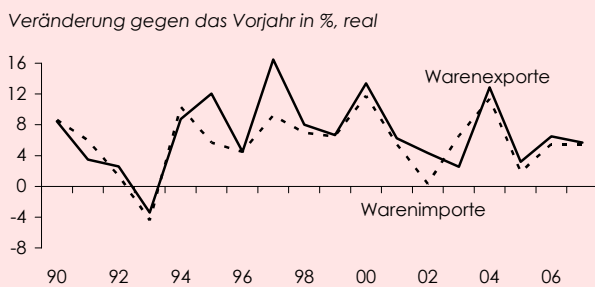
Kurz- und langfristige Zinssätze



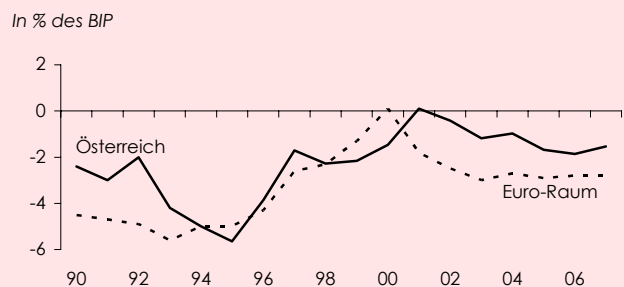
Preise und Lohnstückkosten



Außenhandel (laut Statistik Austria)



Finanzierungssaldo des Staates



Q: WIFO-Konjunkturprognose. – 1) Ohne Präsenzdienler, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Die Schwäche der Konsumnachfrage bleibt das zentrale Problem der Konjunktur im Euro-Raum. Das Wachstum der Konsumausgaben der privaten Haushalte lag im Jahr 2005 mit real +1,3% zum fünften Mal in Folge unter dem langjährigen Durchschnitt. Die wesentliche Ursache ist in der gedämpften Entwicklung der verfügbaren Einkommen zu sehen. Dazu kommt in vielen Ländern eine durch Verunsicherung geprägte Konsumentenstimmung, die mit der ungünstigen Lage auf dem Arbeitsmarkt und der Ankündigung weiterer Kürzungen im Sozialbereich zusammenhängt. Die vom Export und den Investitionen getragene Konjunkturerholung sollte allerdings po-

sitive Auswirkungen auf Einkommen und Konsum mit sich bringen. Die Expansion der Konsumnachfrage könnte sich 2006 und 2007 etwas beleben.

Das WIFO erwartet für den Euro-Raum im Jahr 2006 ein Wirtschaftswachstum von real +2,1%. Im Jahr 2007 dürfte die Rate etwas niedriger ausfallen. Darin spiegelt sich der durch restriktive Budgetpolitik bedingte kurzfristige Rückschlag in Deutschland – das BIP Deutschlands macht knapp 30% des gesamten Euro-Raumes aus.

Der Anstieg der Verbraucherpreise dürfte im Prognosezeitraum wie schon in den letzten Jahren geringfügig über der 2%-Marke liegen. Heuer tragen dazu besonders die hohen Energiepreise bei. Eine nennenswerte Überwälzung auf die Preise anderer Verbrauchskategorien war bislang nicht zu beobachten, die Kerninflation (ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) liegt bei etwa 1½%. Die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes in Deutschland wird die Inflationsrate im Euro-Raum im Jahr 2007 vorübergehend um gut 1/3 Prozentpunkt erhöhen.

Die Europäische Zentralbank hob in den letzten Monaten ihren kurzfristigen Refinanzierungssatz um ½ Prozentpunkt an und begründete diesen Schritt vor allem mit einer drohenden Überwälzung der Energieverteilung. Die Zinssatzanhebung erfolgte in einer sehr frühen Phase der Konjunkturerholung. Das WIFO unterstellt in seiner Prognose auf Basis der gegebenen Wachstums- und Inflationserwartungen einen zusätzlichen Zinsschritt von +¼ Prozentpunkt im Jahr 2006.

Die Beschleunigung des Wirtschaftswachstums bringt nur einen leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit und der öffentlichen Haushaltsdefizite mit sich. Mit kräftigeren Reaktionen kann erst gerechnet werden, wenn die Konjunkturerholung auch die Konsumnachfrage erfasst – dies zieht stärkere Auswirkungen auf Beschäftigung und Steueraufkommen nach sich als der Anstieg der Export- und Investitionsnachfrage. Die Arbeitslosenquote dürfte im Euro-Raum von 8,6% im Jahr 2005 leicht auf etwas mehr als 8% im Jahr 2007 sinken. Der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte könnte von –3% des BIP im Jahr 2005 auf knapp –2½% im Jahr 2007 zurückgehen. Dazu trägt das umfassende Konsolidierungsprogramm in Deutschland wesentlich bei.

Stimmung verbessert sich in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft wächst 2006 dank der guten Exportkonjunktur und der Vorzieheffekte vor der Anhebung des Mehrwertsteuersatzes merklich. 2007 ist wegen der restriktiven Budgetpolitik mit einem neuerlichen Rückschlag zu rechnen.

In Deutschland entwickelte sich die Wirtschaft im IV. Quartal 2005 einmal mehr enttäuschend, das BIP war saison- und kalenderbereinigt nicht höher als im Vorquartal. Seit 2001 stagnieren die realen Konsumausgaben der privaten Haushalte, vor allem aufgrund der realen Einkommensverluste der unselbständig Erwerbstätigen und des merklichen Anstiegs der Sparneigung. Die Konsumnachfrage erholte sich auch im IV. Quartal noch nicht, obwohl die Stimmung unter den privaten Haushalten etwas günstiger ist.

Aufgrund massiver Vorziehkäufe an dauerhaften Konsumgütern – vor allem Pkw – vor der Anhebung des Normalsatzes der Mehrwertsteuer von 16% auf 19% am 1. Jänner 2007 erwartet das WIFO dennoch eine Belebung der Konsumausgaben im Laufe des Jahres 2006. Diese Vorziehkäufe steigern das BIP in Deutschland im Jahr 2006 um etwa ½%. Die Konsumausgaben verstärken sich allerdings nur temporär, im Jahr 2007 ist wieder mit einem Rückschlag zu rechnen.

Die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes wird die Inflationsrate um mindestens 1 Prozentpunkt erhöhen. Negative Effekte auf die Realeinkommen, insbesondere die Pensionen (die in den kommenden Jahren nicht einmal nominell erhöht werden sollen), sind zu erwarten.

In der deutschen Exportindustrie ist die Lage nach wie vor günstig. Die Warenausfuhr profitiert besonders von der erhöhten Nachfrage der erdölproduzierenden Länder nach Investitionsgütern und dauerhaften Konsumgütern sowie dem markanten Rückgang der relativen Lohnstückkosten und der Abschwächung des Euro-Kurses gegenüber dem Dollar. Eine Übertragung der guten Exportkonjunktur auf die Investitionstätigkeit im Inland steht noch aus.

Aufgrund der auch gesamtwirtschaftlich relevanten Effekte der Vorziehausgaben wird das BIP im Jahr 2006 real um fast 2% steigen. 2007 wird sich das Wachstum allerdings wieder auf 1¼% abschwächen. Dazu trägt die Kompensation der Vorziehef-

fekte ebenso bei wie das umfangreiche Programm zur Budgetkonsolidierung und Einhaltung der Vorgaben des Stabilitätspaktes.

Seit 2004 trägt der exportorientierte Sektor die Erholung der heimischen Konjunktur. Die Warenausfuhr wächst dynamisch (das gilt auch für das Jahr 2005, wenn man die Außenhandelsdaten um Verzerrungen aus dem Veredelungsverkehr vor allem mit Flugzeugen bereinigt). Die Konjunkturerholung bei wichtigen Handelspartnern und die hohe preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen lassen erwarten, dass die Stärke des Exports auch im Jahr 2006 anhält.

Die Sachgütererzeugung, die überwiegend auf den Export ausgerichtet ist, steht heuer im dritten Jahr guter Konjunktur. Die Wertschöpfung steigt gegenüber dem Vorjahr real um 5%. Vor allem die Kfz-Zulieferindustrie sollte ihre Produktion merklich ausweiten können. Trotz hoher Exportnachfrage und lebhaften Anstiegs der Produktion haben sich die Ausrüstungsinvestitionen bis zuletzt nicht erholt. Die günstigen Rahmenbedingungen sollten aber jetzt bewirken, dass zahlreiche Investitionsprojekte nicht weiter aufgeschoben, sondern realisiert werden. Das WIFO rechnet mit einer merklichen Steigerung der Investitionen in Maschinen, Fahrzeuge und Elektrogeräte, wie sie auch im Investitionstest und Konjunkturtest des WIFO angekündigt wird. Allerdings ist diese Belebung bisher noch nicht aus den entsprechenden Statistiken abzulesen.

Allmähliche Erholung der Binnennachfrage in Österreich

Die Stärke des exportorientierten Sektors könnte sich im Jahr 2006 auf die Investitionen und – wenn auch verhalten – auf die Konsumausgaben der privaten Haushalte übertragen. Unter diesen Rahmenbedingungen wächst Österreichs Wirtschaft heuer real um 2,4%.

Übersicht 3: Entwicklung der Nachfrage

Zu Herstellungspreisen

	2004	2005	2006	2007	2004	2005	2006	2007
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Konsumausgaben insgesamt	163,69	165,97	168,87	171,64	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,6
Private Haushalte ¹⁾	124,01	125,80	128,18	130,75	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,0
Staat	39,68	40,20	40,73	40,93	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,5
Bruttoinvestitionen	48,84	49,37	51,01	52,29	+ 1,1	+ 1,1	+ 3,3	+ 2,5
Bruttoanlageinvestitionen	47,82	48,26	49,78	51,10	+ 0,6	+ 0,9	+ 3,2	+ 2,7
Ausrüstungen ²⁾	21,65	21,70	22,57	23,36	+ 0,8	+ 0,2	+ 4,0	+ 3,5
Bauten	26,17	26,57	27,24	27,78	+ 0,5	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,0
Inländische Verwendung	213,60	215,63	219,43	223,46	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,8
Exporte	118,30	122,75	129,79	136,31	+ 9,0	+ 3,8	+ 5,7	+ 5,0
Reiseverkehr	13,51	13,82	14,33	14,81	+ 0,1	+ 2,3	+ 3,7	+ 3,3
Minus Importe	109,51	111,49	116,90	122,71	+ 6,2	+ 1,8	+ 4,9	+ 5,0
Reiseverkehr	7,62	7,55	7,69	7,84	-10,9	- 0,9	+ 1,8	+ 2,0
Bruttoinlandsprodukt	222,49	226,77	232,17	236,92	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,0
Nominell	237,04	246,47	256,94	267,23	+ 4,4	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,0

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – 1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Einschließlich immaterieller Anlagen, sonstiger Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzungen.

Höhere Lohn- und Gehaltsabschlüsse, eine Abschwächung des Preisauflaufs auf Konsumentenebene und das Ausbleiben eines weiteren Anstiegs der Sparquote bewirken, dass die Konsumausgaben der privaten Haushalte heuer erstmals seit dem Jahr 2000 real um nahezu 2% zunehmen. Mit der Übertragung auf den privaten Konsum könnte die Konjunkturerholung einen wesentlichen Schritt vorankommen. Das wäre die Bedingung für eine Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt und in den öffentlichen Finanzen. Voraussetzung für das Anziehen der Konsumnachfrage ist, dass die Erwartungen der privaten Haushalte stabilisiert werden und der Sparanteil am verfügbaren Einkommen nicht weiter steigt.

Im Jahr 2007 werden konjunkturdämpfende Effekte wirksam. Dazu zählt besonders die Abschwächung des Wachstums in Deutschland aufgrund einer sehr restriktiven Budgetpolitik. Das WIFO nimmt für das Jahr 2007 eine Rate des heimischen Wirtschaftswachstums von etwa 2% an.

Die Weltwirtschaft entwickelt sich derzeit sehr günstig. Dennoch liegen wesentliche kurzfristige Risiken der Prognose im internationalen Umfeld: Die Erdölpreise haben sich seit dem Jahr 2001 mehr als verdoppelt, ein weiterer Anstieg könnte das Wachstum

von Investitionen und Konsum bremsen. Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar hat sich seit Anfang 2005 entspannt, eine neuerliche Aufwertung des Euro würde Export und Investitionen treffen. Eine markante Abschwächung der Konsumnachfrage in den USA – ausgelöst etwa durch einen Einbruch der Immobilienpreise – könnte einen wichtigen Motor für die Weltwirtschaft zum Stocken bringen.

Die Wirtschaft könnte sich im Jahr 2007 allerdings auch als kräftiger erweisen als in der WIFO-Prognose unterstellt. Dazu würde insbesondere eine aktive europäische Wirtschaftspolitik beitragen, die entlang der Empfehlungen des Lissabon-Prozesses die Investitionen in Infrastruktur, Aus- und Weiterbildung sowie das Innovationssystem verstärkt.

Exportwirtschaft in starker Verfassung

Österreichs Unternehmen profitieren von der kräftigen Exportentwicklung und der regen Nachfrage nach Pkw in Deutschland. Das lebhaftes Wachstum der Stundenproduktivität in der Industrie trägt die weitere Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit.

Die Zunahme des Warenexports blieb im Jahr 2005 laut Statistik Austria mit nominell +4,6% deutlich hinter dem hohen Wert des Vorjahres (+13,9%) zurück. In realer Rechnung ergab sich ein Zuwachs um 3,2%. Aus der Außenhandelsstatistik errechnen sich Marktanteilsverluste sowohl in Ost-Mitteuropa als auch in Westeuropa. Allerdings sind zwei Sonderfaktoren zu beachten: Zum einen sollten die in der Statistik ausgewiesenen Verluste an Marktanteilen als Korrektur der außergewöhnlich hohen Gewinne des Jahres 2004 interpretiert werden. Zum anderen erfasst die Außenhandelsstatistik seit 1. Jänner 2005 im Intra-EU-Handel Güter nicht mehr, die zum Zweck der Reparatur ein- oder ausgeführt werden; dieser "Veredelungsverkehr" spielte vor allem in der Kategorie "Flugzeuge" im Jahr 2004 eine erhebliche Rolle. Eine Bereinigung um diese Größe ergibt für das Jahr 2004 ein nominelles Exportwachstum um 11,8%, im Jahr 2005 um 8%. Die Abschwächung fiel also deutlich verhaltener aus, als die Außenhandelsstatistik vermuten lässt.

Übersicht 4: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2004	2005	2006	2007	2004	2005	2006	2007
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Land- und Forstwirtschaft	4,18	3,82	3,82	3,82	+ 7,7	- 8,6	± 0,0	± 0,0
Sachgütererzeugung und Bergbau ¹⁾	41,99	43,40	45,57	47,49	+ 4,6	+ 3,4	+ 5,0	+ 4,2
Energie- und Wasserversorgung	5,51	5,85	5,94	5,97	+ 2,5	+ 6,2	+ 1,5	+ 0,5
Bauwesen	15,39	15,64	16,03	16,35	+ 0,9	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,0
Handel ²⁾	26,54	26,66	27,17	27,69	+ 1,9	+ 0,4	+ 1,9	+ 1,9
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	8,41	8,54	8,75	8,93	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	14,17	14,38	14,71	14,96	+ 2,5	+ 1,5	+ 2,3	+ 1,7
Kreditinstitute und Versicherungen	9,80	10,14	10,44	10,73	+ 4,8	+ 3,4	+ 3,0	+ 2,8
Grundstücks- und Wohnungswesen ³⁾	34,06	35,09	35,79	36,51	+ 1,3	+ 3,0	+ 2,0	+ 2,0
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	11,65	11,60	11,64	11,58	- 0,4	- 0,4	+ 0,3	- 0,5
Sonstige Dienstleistungen	28,11	28,55	28,92	29,21	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁵⁾	199,74	203,63	208,72	213,15	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,1
Bruttoinlandsprodukt	222,49	226,77	232,17	236,92	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,0

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. – ²⁾ Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. – ³⁾ Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. – ⁴⁾ Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung. – ⁵⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Die Exportkonjunktur war Ende 2005 kräftig. Im IV. Quartal übertraf der saisonbereinigte Güterexport das Niveau des Vorquartals laut vorläufiger Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung real um knapp 2%. Österreich profitiert von der regen Nachfrage wichtiger Handelspartner: Die deutsche Exportwirtschaft ist weiterhin in guter Verfassung, in den erdölexportierenden Ländern und in Südosteuropa entwickelt sich die Wirtschaft dynamisch. Österreichs Ausfuhr nach Russland und in die OPEC-Staaten erhöhte sich 2005 um etwa 20%, jene nach Bulgarien und Rumänien um etwa 15%. Der reale Warenexport wird im Jahr 2006 um 6½% zunehmen. Für 2007 erwartet das

WIFO eine leichte Abschwächung vor allem aufgrund der gedämpften Konjunktur in Deutschland.

Die günstige Exportkonjunktur bringt einen merklichen Impuls für die Sachgütererzeugung, die Wertschöpfung war im IV. Quartal 2005 saisonbereinigt um fast 2% höher als im Vorquartal. Im WIFO-Konjunkturtest vom März zeigten sich die Unternehmen in Bezug auf die Produktionserwartungen und die aktuelle Auftragslage recht zuversichtlich. Das WIFO erwartet deshalb für das Jahr 2006 einen Anstieg der Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung um real 5%. Damit befindet sich die Industrie im dritten Jahr einer sehr lebhaften Konjunktur. Besonders dynamisch sollte heuer die Produktion der heimischen Zulieferer zur deutschen Autoindustrie expandieren.

Anfang 2006 wurde die Sachgüterproduktion so stark ausgeweitet, dass erstmals seit 2001 die Beschäftigung kaum mehr zurückging; der Beschäftigungsstand beträgt etwa 570.000. Die Lohn- und Gehaltssteigerung für das Jahr 2006 ist mit +3% höher als in den Jahren zuvor, der Zuwachs bleibt aber deutlich unter dem Wachstum der Stundenproduktivität (etwa +5%). Deshalb gehen die Arbeitskosten in der Sachgütererzeugung weiterhin sogar nominell zurück. Die Lohnstückkosten liegen um etwa ein Sechstel unter dem Niveau von vor zehn Jahren.

Die Rahmenbedingungen für ein Aufleben der Investitionstätigkeit scheinen gut. Die rege Exportnachfrage sorgt für merkliche Zuwächse der Industrieproduktion und steigende Kapazitätsauslastung. Die Gewinne sind hoch und die Finanzierungsbedingungen günstig. Dennoch war bis Ende 2005 keine Belebung der Investitionskonjunktur zu beobachten. Laut vorläufiger Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung lagen die saisonbereinigten Ausrüstungsinvestitionen im IV. Quartal real um nur 0,7% über dem Niveau des Vorquartals. Dies wird durch die schwache Entwicklung der Importe von Maschinen und Fahrzeugen bestätigt, die traditionell ein guter Indikator für die Investitionstätigkeit ist. Die Einfuhr war in dieser Güterkategorie (ohne die statistischen Verzerrungen vor allem durch den Veredelungsverkehr bei Flugzeugen) im IV. Quartal nominell gleich hoch wie im Vorjahr. Zwar wurden mehr Kommunikationsgeräte und Büromaschinen nachgefragt, die Bereiche metallbearbeitende Maschinen und Fahrzeuge verzeichneten allerdings einen deutlich Rückgang.

Drittes Jahr kräftigen Wachstums in der Industrie

Die Wertschöpfung erhöht sich heuer in der Sachgütererzeugung real um 5%. Trotz rascher Produktivitätssteigerung sinkt die Beschäftigung nicht mehr.

Günstige Bedingungen für Steigerung der Ausrüstungsinvestitionen

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunktur- und -Investitionstests lassen eine Erholung der Investitionstätigkeit erwarten. Steigende Kapazitätsauslastung, gute Absatzerwartungen und günstige Finanzierungsbedingungen bilden positive Rahmenbedingungen.

Übersicht 5: Produktivität

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Gesamtwirtschaft</i>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,0
Erwerbstätige ¹⁾	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,8
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+ 1,1	+ 1,3	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,2
<i>Sachgütererzeugung</i>						
Produktion ²⁾	+ 0,4	- 0,0	+ 4,7	+ 3,5	+ 5,0	+ 4,2
Beschäftigte ³⁾	- 2,5	- 1,7	- 0,6	- 0,9	- 0,2	- 0,5
Stundenproduktivität ⁴⁾	+ 3,5	+ 1,3	+ 4,5	+ 5,0	+ 5,0	+ 4,9
Geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten ⁵⁾	- 0,5	+ 0,3	+ 0,8	- 0,5	+ 0,2	- 0,2

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Unselbständige (Beschäftigungsverhältnisse) und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung. – ²⁾ Nettoproduktionswert, real. – ³⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; 2005: bereinigt um Umschichtungen vom Fahrzeugbau zum Bereich Verkehr (unbereinigt: -2,1%). – ⁴⁾ Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – ⁵⁾ Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria.

Das WIFO erwartet im I. Quartal ein Anziehen der Ausrüstungsinvestitionen. Dies wird durch die Umfrageergebnisse gestützt: Laut dem WIFO-Investitionstest vom Herbst 2005 wollen die Sachgütererzeuger ihre Investitionen heuer real um 7% ausweiten. Der WIFO-Konjunkturtest vom März weist auf eine weitere Verbesserung der Absatzerwartungen hin, die die Unternehmen zu einer Realisierung aufgeschobener Investitionsprojekte veranlassen sollte. Das WIFO nimmt an, dass die Ausrüstungsinvestitionen heuer real um 4% zunehmen, für das kommende Jahr wird ein Zuwachs in ähnlicher Höhe erwartet.

Erhebliche statistische Probleme in der Leistungsbilanz

Die starke Verbesserung des Leistungsbilanzsaldos ist auf das kräftige Exportwachstum und die Schwäche der Inlandsnachfrage, aber auch auf erhebliche Probleme in der statistischen Erfassung zurückzuführen.

Die vorliegenden Daten für den Leistungsbilanzsaldos der ersten drei Quartale 2005 auf Accrual Basis lassen darauf schließen, dass der Überschuss im gesamten Jahr bei gut 1 Mrd. € lag. 2003 hatte das Defizit noch ½ Mrd. € betragen. Die merkliche Verbesserung des außenwirtschaftlichen Saldos innerhalb von zwei Jahren sollte allerdings mit besonderer Vorsicht interpretiert werden. Sie könnte weniger eine Folge der tatsächlichen Entwicklung von Exporten und Importen als das Ergebnis problematischer statistischer Grundlagen sein. Besonders auffällig ist der Rückgang der Ausgaben österreichischer Reisender im Ausland im Jahr 2004 (Reiseverkehrsimporte -12%). Dieser Wert basiert auf Befragungen, deren Ergebnis das WIFO für nicht nachvollziehbar hält. Dadurch wird der Saldo der Leistungsbilanz um etwa 1½ Mrd. € verbessert. Zudem stieg in den ersten drei Quartalen 2005 laut vorläufigen Daten der Export sonstiger Dienstleistungen um 12%. Erfolge österreichischer Dienstleister im Ausland sind nicht unwahrscheinlich, das Ausmaß des Wachstums überrascht allerdings. Dieser Exportschub wirkte sich in der Leistungsbilanz mit +¾ Mrd. € aus. Hier bleiben Datenrevisionen abzuwarten.

Mittelfristig hat sich der Saldo der heimischen Leistungsbilanz noch stärker verbessert. 2000 hatte der Abgang mehr als 5 Mrd. € betragen. Die markante Drehung spiegelt sicher auch die hohe preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Exporteure wider. Sie ist allerdings primär das Ergebnis des geringen Importwachstums und damit Ausdruck der Schwäche der Binnennachfrage. Ausschlaggebend war vor allem die ungünstige Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen – ihre Importquote beträgt etwa zwei Drittel – und des privaten Konsums – die Importneigung liegt bei etwa einem Viertel.

Reiseverkehr entwickelt sich günstig

Der schneereiche Winter und die Effekte der EU-Ratspräsidentschaft begünstigen den Tourismus. Der Überschuss in der Reiseverkehrsbilanz steigt im Prognosezeitraum merklich.

Dank guter Schneelage verlief die Wintersaison 2005/06 im Tourismus sehr gut. Für das gesamte Jahr 2006 ist mit einer günstigen Entwicklung im Reiseverkehr zu rechnen. Die Nachfrage ausländischer Gäste dürfte nominell um etwa 6% und real um 3¾% höher sein als im Vorjahr. Dazu tragen auch der Vorsitz Österreichs im Europäischen Rat und das Mozart-Jahr bei, deren Effekte den Reiseverkehrsexport temporär anheben.

Die Nachfrage von den neuen Wachstumsmärkten mit teils kräftigen Einkommenssteigerungen weitet sich rasch aus. Die Zahl der Nächtigungen von Gästen aus den zehn neuen EU-Ländern lag im Jahr 2005 bei etwa 4 Mio. Ihr Anteil an den gesamten Nächtigungen ausländischer Gäste beträgt zwar nur 5%, der Zuwachs betrug aber etwa 10%.

Die Ausgaben der Österreicher im Ausland wachsen verhaltener als der Reiseverkehrsexport. Damit verbessert sich der Saldo der Reiseverkehrsbilanz merklich.

Lebhafte Baukonjunktur

Die Tiefbauproduktion wächst weiterhin kräftig. Im Wohnungs- und Industriebau zeichnet sich eine Erholung ab.

Die Wertschöpfung der Bauwirtschaft wuchs im Jahr 2005 laut vorläufiger Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung real um 1,6%. Obwohl das I. Quartal wegen des strengen Winters wie erwartet ein schwaches Ergebnis brachte, wird die Baukonjunktur heuer günstig verlaufen. Darauf weisen der Konjunkturtest und der Investitionstest des WIFO hin, die hohe Auftragsbestände signalisieren und eine Verstärkung der Investitionstätigkeit erwarten lassen. Bereinigt um Witterungseinflüsse nimmt die Baubeschäftigung zu, und die Arbeitslosigkeit geht etwas zurück. Besonders rege ist dank einer Ausweitung der Mittel für Infrastrukturprojekte die Nachfrage nach Tiefbauleistungen, die Investitionen in das hochrangige Straßennetz dürften heuer etwa 1¼ Mrd. € betragen.

Der Wohnungsneubau entwickelte sich 2005 enttäuschend. Nun gibt es Anzeichen einer Verbesserung. Die Zunahme der Nachfrage nach Wohnungen zieht eine Steigerung der Zahl der Bewilligungen im geförderten Wohnbau nach sich. Allerdings bleibt die Bauleistung merklich hinter dem mittelfristigen Bedarf zurück. Das Bevölkerungswachstum macht eine beträchtliche Ausweitung des Wohnungsangebotes nötig. Die Finanzierungsleistungen der Banken und Bausparkassen waren im I. Quartal verhalten. Weniger günstig als erwartet entwickelt sich der Sanierungsbau. Eine bevorstehende Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen sollte auch die lange erwartete

te Erholung im Industriebau auslösen. Das WIFO erwartet für 2006 ein Wachstum der realen Bauproduktion um 2,5%.

Im Jänner und Februar lag der Anstieg des Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vorjahr bei nur 1,2%. Darin kamen die leichte Abschwächung des Auftriebs der Energiekosten, aber auch statistische Effekte zum Ausdruck. Die beträchtliche, durch Messprobleme bedingte Zunahme des Aufwands für Wohnungsdienstleistungen im 1. Halbjahr 2005 äußert sich nun in Preisrückgängen, die den Verbraucherpreisindex temporär um 0,5 Prozentpunkte dämpfen. Das WIFO erwartet im Jahresdurchschnitt 2006 eine Inflationsrate von 1,7%, die Kerninflation auf Basis des HVPI (ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) dürfte ebenfalls bei 1,7% liegen.

Die Verteuerung von Mineralölprodukten verlangsamte sich in den letzten Monaten. Allerdings werden die Preise von Strom und Gas kräftig angehoben. Die Energiepreise dürften auf Verbraucherebene heuer um etwa 5% steigen, der direkte Beitrag zur Inflationsrate beträgt knapp +½ Prozentpunkt. Die Folgeeffekte der Energieverteuerung der letzten Jahre auf die Preise anderer Güter und Dienstleistungen fallen recht verhalten aus. In den letzten Monaten gaben die Preise industriell-gewerblicher Güter saisonbereinigt sogar nach, im Jahresdurchschnitt dürften sie kaum steigen. Darin kommt der Rückgang der Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung (-2% pro Jahr im Prognosezeitraum) ebenso zum Ausdruck wie der scharfe Wettbewerb. Die Preise von Kommunikationsdienstleistungen gehen weiter zurück.

Abschwächung der Inflation bringt Anstieg der Reallöhne

Der Preisauftrieb schwächte sich zuletzt stark ab, Zweitrundeneffekte der Energieverteuerung bleiben verhalten. Die Inflation wird heuer nur 1,7% betragen, dies erlaubt ein leichtes Wachstum der Reallöhne.

Übersicht 6: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoverdienste pro Kopf ¹⁾	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,5
Realeinkommen pro Kopf ¹⁾						
Brutto	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,6
Netto	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3
Gesamtwirtschaft						
Lohnstückkosten	+ 1,0	+ 0,6	- 0,3	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,2
Sachgütererzeugung						
Lohnstückkosten	- 0,3	- 0,1	- 3,5	- 1,5	- 2,1	- 1,9
Relative Lohnstückkosten ²⁾						
Gegenüber den Handelspartnern	- 0,6	+ 2,9	- 0,8	- 0,3	- 1,1	- 1,3
Gegenüber Deutschland	- 1,5	+ 1,5	+ 0,3	+ 2,0	+ 0,4	- 0,4
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren						
Nominell	+ 1,2	+ 3,7	+ 1,2	- 0,5	- 0,5	- 0,3
Real	+ 0,8	+ 3,0	+ 1,0	- 0,5	- 1,0	- 0,8

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR). – ²⁾ In einheitlicher Währung; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Die Lohnstückkosten dürften in der Gesamtwirtschaft 2006 nominell um 1,2% steigen. In realer Rechnung sinken die Arbeitskosten. Dies impliziert eine weitere Verringerung des Lohnanteils am Volkseinkommen. Aufgrund der Abschwächung des Preisauftriebs und etwas höherer Lohn- und Gehaltsabschlüsse in der Herbstlohnrunde nehmen die Realeinkommen je Arbeitskraft zu. Sie liegen brutto um 1,1% und netto um 0,8% über dem Vorjahresniveau.

Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte erholte sich im 2. Halbjahr 2005 etwas. Im Jahresdurchschnitt lag das Konsumwachstum mit real +1,4% zum fünften Mal in Folge merklich unter dem langfristigen Durchschnitt. Für 2006 erwartet das WIFO eine leichte Beschleunigung, der private Konsum könnte real um 1,9% zunehmen. Dazu tragen vor allem das Nachlassen des Preisauftriebs und der daraus resultierende Zuwachs der verfügbaren Realeinkommen bei. Im Frühjahr ist jedoch mit einer temporären Belastung durch hohe Nachzahlungen für den Energieverbrauch zu rechnen. Die Prognose nimmt an, dass sich der Sparanteil am verfügbaren Einkommen – nach

Erholung der Konsumnachfrage der privaten Haushalte

Höhere Gehaltsabschlüsse und die Abschwächung des Preisauftriebs tragen zu einer Belebung der Konsumnachfrage bei.

seiner Ausweitung seit 2001 laut vorliegenden Daten um 2 Prozentpunkte – nicht weiter erhöht. In der Vergangenheit hatten Steuersenkungen kurzfristig einen Anstieg der Sparquote zur Folge, der im folgenden Jahr wieder korrigiert wurde. Sollte das auch diesmal eintreten, dann könnten die Konsumausgaben noch etwas stärker zunehmen.

Übersicht 7: Konsum, Einkommen und Preise

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,0
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,3	+ 3,2	+ 0,6	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,2
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,0
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 0,7	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,9
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte ²⁾	7,7	8,6	9,0	9,5	9,6	9,5
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Direktkredite an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 1,2	+ 1,6	+ 5,0	+ 4,7	+ 5,4	+ 5,0
	In %					
Inflationsrate						
National	1,8	1,3	2,1	2,3	1,7	1,9
Harmonisiert	1,7	1,3	2,0	2,1	1,9	1,9
"Kerninflation" ³⁾	2,0	1,3	1,6	1,5	1,7	1,7

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. – ³⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Erste Informationen für den Jahresbeginn deuten auf eine günstige Entwicklung im Einzelhandel hin. Dazu tragen auch die wachsenden Ausgaben ausländischer Touristen bei. Die Umsätze von Kfz-Handel, Werkstätten und Tankstellen wachsen verhältnismäßig. Der Großhandel verzeichnete im Jahr 2005 einen enttäuschenden Geschäftsgang. Heuer könnten der rege Außenhandel und die Erholung der Investitionen eine Belebung auslösen. Für den Handel insgesamt prognostiziert das WIFO ein reales Wertschöpfungswachstum von 1,9%.

Ausweitung der Schulungen, Arbeitslosigkeit sinkt

Der starke Anstieg von Beschäftigung und Arbeitskräfteangebot prägt den Arbeitsmarkt. Wegen der Ausweitung der Schulungen wird die Arbeitslosigkeit heuer leicht zurückgehen. Sie dürfte aber schon im kommenden Jahr wieder steigen.

Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten wächst seit dem Jahr 2004 kräftig. Sie wird heuer um 34.000 (+1,1%) höher sein als im Vorjahr. Alles deutet darauf hin, dass primär die Zahl der Teilzeitarbeitsplätze steigt: Die Beschäftigung in den Dienstleistungssektoren und die Frauenbeschäftigung expandieren besonders stark. Erstmals seit dem Jahr 2000 könnte allerdings heuer die Zahl der Vollzeitstellen leicht zunehmen¹⁾ – so nimmt etwa die Bauwirtschaft zusätzliche Beschäftigte auf, und in der Industrie gehen kaum mehr Arbeitsplätze verloren.

Das Arbeitskräfteangebot wächst anhaltend rasch. Die Bevölkerung im Alter von 15 bis 59 Jahren wird heuer um 40.000 über dem Niveau des Vorjahres und um 120.000 über jenem von 2003 liegen. Mittelfristig zeichnet sich aufgrund des Bevölkerungswachstums und des Anstiegs der Erwerbsquoten keine generelle Arbeitskräfteknappheit ab.

Die Mittel für aktive Arbeitsmarktpolitik werden heuer deutlich ausgeweitet. Dies ermöglicht eine Steigerung der Zahl der Personen in Schulungen im Jahresdurchschnitt um etwa 11.000 auf über 60.000. Die Betroffenen werden nicht in der offiziellen Arbeitslosenstatistik erfasst. Sie kommen zum Teil aus der stillen Reserve. Deshalb wird die Zahl der Arbeitslosen heuer erstmals seit dem Jahr 2000 nicht mehr steigen. Sie könnte um 3.000 auf etwa 250.000 zurückgehen. Die Arbeitslosenquote wird laut tra-

¹⁾ Walterskirchen, E., Aktive Beschäftigung in Österreich, Studie des WIFO im Auftrag der Bundesarbeitskammer, Wien, 2006.

ditioneller österreichischer Berechnungsmethode 7,1% der unselbständigen Erwerbspersonen bzw. 5,2% der Erwerbspersonen laut EU Labour Force Survey betragen. Im Jahr 2007 stehen wahrscheinlich deutlich weniger Mittel für aktive Arbeitsmarktpolitik zur Verfügung. Ein Rückgang muss nicht nur bezüglich der österreichischen Budgetausgaben, sondern auch hinsichtlich der Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds befürchtet werden. Die Zahl der Schulungen wird dann wieder sinken. Zusammen mit der Abschwächung des Wirtschaftswachstums trägt dies zum Anstieg der Zahl der Arbeitslosen um etwa 5.000 bei.

Übersicht 8: Arbeitsmarkt

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	- 11,6	+ 8,5	+ 25,1	+ 36,9	+ 39,5	+ 32,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	- 15,0	+ 5,5	+ 21,1	+ 31,9	+ 34,0	+ 27,0
Veränderung gegen das Vorjahr	<i>in %</i> - 0,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,9
Inländer	- 20,1	- 10,4	+ 9,2	+ 20,0	+ 17,0	+ 13,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 5,1	+ 15,9	+ 11,9	+ 11,9	+ 17,0	+ 14,0
Selbständige ³⁾	+ 3,4	+ 3,0	+ 4,0	+ 5,0	+ 5,5	+ 5,5
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15- bis 64-Jährige	+ 42,9	+ 37,7	+ 34,4	+ 12,7	+ 9,0	+ 20,2
15- bis 59-Jährige	+ 13,4	+ 21,2	+ 35,6	+ 45,7	+ 40,5	+ 24,9
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 17,0	+ 16,1	+ 28,9	+ 45,6	+ 36,5	+ 37,5
Überschuss an Arbeitskräften						
Vorgemerkte Arbeitslose ⁵⁾	+ 28,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 8,8	- 3,0	+ 5,0
Stand	<i>in 1.000</i> 232,4	240,1	243,9	252,7	249,7	254,7
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen ⁶⁾	4,2	4,3	4,8	5,2	5,2	5,2
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾	6,2	6,3	6,4	6,5	6,4	6,4
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁵⁾	6,9	7,0	7,1	7,2	7,1	7,2
Beschäftigungsquote						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾⁷⁾	62,5	62,2	62,3	62,8	63,4	63,7
Erwerbstätige ⁶⁾⁷⁾⁸⁾	-	-	67,8	68,0	68,2	68,3

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Ohne Präsenzdienler, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ³⁾ Laut WIFO. – ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁵⁾ Laut Arbeitsmarktservice. – ⁶⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ⁷⁾ In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis 64-Jährige). – ⁸⁾ Geänderte Erhebungsmethode.

Das Steueraufkommen lag im Jahr 2005 brutto um etwa 900 Mio. € über dem Bundesvoranschlag. Die gute Gewinnlage der heimischen Unternehmen spiegelt sich im hohen Aufkommen an Körperschaftsteuer und Kapitalertragsteuer auf Dividenden. Auch die Einnahmen an Umsatzsteuer überstiegen die Erwartungen. Hingegen blieb das Aufkommen an Lohnsteuer etwas hinter dem Voranschlag zurück. Das Defizit der öffentlichen Haushalte konnte in der Maastricht-Abgrenzung auf 1,7% des BIP gedrückt werden.

Hohe Gewinne, die Zunahme der Arbeitnehmerinkommen und eine Erholung der Konsumnachfrage werden das Wachstum der Staatseinnahmen heuer begünstigen. Gleichzeitig werden auf der Ausgabenseite zusätzliche Belastungen durch eine Steigerung von Vorleistungen und Personalkosten und durch Mehraufwendungen für Arbeitsmarkt- und Forschungspolitik wirksam. Das WIFO rechnet mit einem Defizit der öffentlichen Haushalte von 1,9% des BIP. Für das Jahr 2007 liegt kein Bundesvoranschlag vor. Die Einnahmen dürften auf Basis der gegenwärtigen Konjunkturannahmen um gut 3% wachsen. Für die Entwicklung der Ausgaben wurden restriktive Annahmen getroffen. Der Finanzierungssaldo des Staates könnte sich dadurch auf -1½% des BIP verbessern.

Hohes Budgetdefizit

Die öffentlichen Einnahmen nehmen trotz Steuerreform stärker zu als im Bundesvoranschlag angenommen, gleichzeitig werden zusätzliche Staatsausgaben wirksam.

Cautious Recovery of Domestic Demand. Economic Outlook for 2006 and 2007 – Summary

Austria's economy is expected to expand by 2.4 percent in real terms this year, slightly faster than the euro area average. Exports and manufacturing output continue to drive activity forward, and a revival of investment in machinery and equipment is deemed imminent. Higher wage settlements and low inflation will allow private household spending to recover. The labour market is shaped by a strong increase in part-time jobs and rising labour supply. The number of unemployed should decline this year, due to public expenditure on training measures being reinforced.

In the export-oriented sector of the Austrian economy, business activity remains favourable, with merchandise exports expected to gain 6.5 percent in volume this year. Notably the domestic suppliers of motor vehicle components should profit from the carrying forward of purchases in Germany to be expected in the run-up to the VAT increase on 1 January 2007. Demand from the oil-exporting countries as well as from the EU accession candidates Bulgaria and Romania is rising briskly. Fuelled by strong exports, domestic manufacturing value added will increase by an inflation-adjusted 5 percent this year, taking the boom in the industrial sector into its third year.

In spite of the favourable climate as regards both demand and financing conditions, domestic corporate investment has remained flat up to the end of 2005. Results from the regular WIFO investment and business climate tests suggest for the motor vehicles and the steel industry as well as for machinery and plant installation that the repeatedly deferred investment projects are now about to be implemented. Overall, investment in machinery and equipment may increase by 4 percent in volume this year.

The construction sector also takes an optimistic view on its order situation. Output and investment should go up by 2.5 percent in 2006, supported notably by higher investment in road construction and a pick-up of industrial building. Demand for new homes is rising also as a result of swift population growth, calling for a substantial housing supply increase over the medium term.

Most recently, conditions for a tentative recovery of private consumption have also improved. Wage settlements of an average 2¾ percent have been higher than in the last few years. Despite the high energy prices, consumer price inflation eased markedly in early 2006. On annual average, headline inflation may moderate to 1.7 percent, allowing per-capita real incomes to rise by ¾ percent in net terms. Assuming no further increase in the saving ratio, the trend in disposable income would enable private consumption to go up by 1.9 percent in volume. Such an increase would significantly exceed the average for the last five years (+1 percent p.a.), but still fall short of the long-term trend rate of 2¼ percent.

A revival of consumer demand would impact favourably on both the labour market and public finances. Private consumption is substantially more labour-intensive than exports and also more rich in tax and social contribution revenues. The number of people in dependent active employment is projected to rise by 34,000 from last year. Following the trend of the last years, the bulk of the jobs newly created will be part-time, mainly sought by women. However, even the number of full-time jobs may start heading up, after having declined significantly over the last five years. The construction sector is adding to its workforce, and in manufacturing the momentum of output growth is such that despite sizeable productivity gains job losses have virtually come to an end.

Labour supply keeps rising at a solid pace, due to the continued inflow of foreign labour and a decline in new claims for early retirement. Short-term relief for the strained labour market situation is not in sight. Nevertheless, due to higher public spending on active labour market policy, the average number of person enrolled in training activities will be higher by 11,000 than last year. Since these will not be counted as unemployed, the registered jobless figure will edge down by 3,000 from last year. For next year, no further extension of funds earmarked for qualification measures is foreseen, and the subsidies from the European Social Fund are likely to be cut. The official unemployment figure is expected to increase by 5,000 to a level of 255,000 in 2007.

The general government deficit has been widening markedly in recent years and is expected to reach some € 5 billion or 1.9 percent of GDP this year. Healthy corporate profits and the pick-up of wages and consumer spending will be reflected in higher tax and contribution revenues. However, also public expenditure may turn out higher than budgeted, given rising costs for purchases of material goods and personnel and since additional funds have been committed for labour market policy, research and education. No Federal budget bill has yet been submitted for 2007. On the basis of the present growth forecast and assuming restraint being exerted on public expenditure the projection is for a general government deficit in the order of 1½ percent of GDP.

The projection rests on a number of relatively optimistic assumptions:

- oil prices remain high, but without rising further;
- the euro depreciates slightly against the dollar;
- short- and long-term interest rates will but slightly increase further;
- the real estate price bubble in the USA will not burst, such that consumer expenditure will decelerate only gently;
- restraint on private investment in Austria will come to an end;
- the private household propensity to save will not increase further.

The short-term risks to the forecast lie mainly with the assumptions on the international scenario. As regards Austria, it remains to be seen whether the expected revival of investment in machinery and equipment actually materialises. Private consumption may advance even somewhat more strongly if a decline in the propensity to save can be achieved. In 2007, growth may turn out a bit stronger than the 2 percent assumed in the present WIFO projections, if in the EU, supported by an increase of public investment in infrastructure, innovation and education that would be required in order to achieve the Lisbon goals, a powerful cyclical upswing would be set in motion.

The English version of the WIFO Economic Outlook will be published in "Austrian Economic Quarterly".

Übersicht 9: Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	In % des BIP					
<i>Budgetpolitik</i>						
Finanzierungssaldo des Staates						
Laut Maastricht-Definition ¹⁾	- 0,4	- 1,2	- 1,0	- 1,7	- 1,9	- 1,5
Laut VGR	- 0,6	- 1,3	- 1,1	- 1,8	- 2,0	- 1,6
Primärsaldo des Staates laut VGR	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,2
	In %					
<i>Geldpolitik</i>						
Dreimonatszinssatz	3,3	2,3	2,1	2,2	2,7	3,0
Sekundärmarktrendite ²⁾	5,0	4,2	4,2	3,4	4,0	4,3
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Effektiver Wechselkursindex</i>						
Nominell	+ 1,3	+ 3,8	+ 1,2	- 0,6	- 0,6	- 0,3
Real	+ 0,6	+ 2,9	+ 0,9	- 0,7	- 1,2	- 0,9

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich Zinsströme aus Swap-Vereinbarungen, die der Staat abschließt. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (Benchmark).